

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 10

Vorwort: Wie's gemeint ist

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nicht sol

Der Andrang vor einer Bank in Basel in den ersten Tagen nach Kriegsausbruch im Jahre 1914. Damals gab es keine umsichtigen wirtschaftlichen Vorbereitungen, keine volksrühmliche Aufklärung, um der Panikstimmung vorzubeugen. Volk und Regierung wurden gleichermaßen von den Ereignissen überrascht. Unter solchen Umständen war es niemandem zu verargen, wenn er einfach dem Selbsterhaltungstrieb folgte. «So soll es nicht wieder sein», das ist der Leitsatz der wirtschaftlichen Kriegsvorsorge, von der die vorliegende Nummer handelt.

«Il ne doit plus en être ainsi.» La foule stationne devant les portes d'une banque de Bâle. Prise aux premiers jours d'août 1914, cette photo démontre clairement l'état d'afollement que le manque de préparatifs économiques avait engendré dans le pays. «Il ne doit plus en être ainsi.» Seule une puissante organisation de notre défense économique peut provoquer la confiance et, en cas de conflit, faire taire les égoïsmes individuels. Il ne doit plus en être ainsi. Cette pensée est la pierre de base du présent numéro

Wie's gemeint ist

«Der Krieg wird nicht mehr auf den Schlachtfeldern entschieden, er wird in den Fabriken ausgetragen.» (Lloyd George, 1915).

Die zweite Landesverteidigungs-Nummer der ZI ist der wirtschaftlichen Wehrbereitschaft gewidmet. Kriege unserer Zeit sind Kriege auf drei Fronten: der militärischen, der wirtschaftlichen und der geistigen. Der Wirtschaftskrieg soll die Versorgung der Armee durch das Hinterland hemmen, die Widerstandskraft der Zivilbevölkerung brechen und den Frontkämpfer schwächen.

Als Mittel werden eingesetzt: die Blockade, die auch benachbarte Neutrale trifft, die Zerstörung von Kraftwerken, industriellen Anlagen, Verkehrsmitteln, Vorratslagern, die Sabotage wirtschaftlicher Einrichtungen, Boykotte, Sperren, Störung wirtschaftlicher Vereinbarungen mit den Neutralen. Diese Kampfmittel kann man seit dem Weltkriege bei der Austragung jedes Konfliktes beobachten. Den Notwendigkeiten wirtschaftlicher Verteidigungsbereitschaft werden darum auch bei uns planvolle Vorbereitungen gewidmet.

«Keine Regierung, keine Bataillone vermögen Recht und Freiheit zu schützen, wo der Bürger nicht imstande ist, selber vor die Haustüre zu treten und nachzusehen, was es gibt!» (Gottfried Keller). Das

Wissen des Bürgers um das, «was es gibt», zu mehren, sein Verantwortungsgefühl und Pflichtbewußtsein, seinen Opferwillen zu stärken in einer Sache, wo es ums Ganze geht — dazu wollten wir beitragen.

Wehrwirtschaft ist auf die Möglichkeit des Ernstfalles vorbereitete Friedenswirtschaft. Bereit sein ist alles — aber diese Bereitschaft darf keine Störung oder übertriebene Belastung des normalen Wirtschaftslebens mit sich bringen. Mögen Schweizerinnen und Schweizer aus freien Stücken in weitblickender Selbsteinordnung tun, was sie als notwendig erkannt haben. Nicht der Aufrollung von Fachfragen in allen Einzelheiten konnten wir unsere Seiten widmen, sondern nur der anschaulichen Darstellung von Gesamtproblemen, die wir dem Interesse der Leserschaft näher bringen wollten.

Der Soldat, den das Vaterland ruft, muß auf eine wirtschaftlich starke Rückendeckung vertrauen können, wenn sein Opfer nicht umsonst sein soll. Helt aber der politische Himmel Europas wieder auf, dann wäre solche Vorsorge eine Stärkung unseres Behauptungswillens gewesen und ein Anlaß zur Besinnung auf eigene Kraft.

Diese Sonder-Nummer ist zur Hauptsache das Verdienst unseres Mitarbeiters F. A. Roedelberger, der die verwickelten einschlägigen Fragen und Aufgaben für uns durchgearbeitet hat. Die veröffentlichten Bilder stammen zum größten Teil von unsern ständigen Reportern Schuh und Senn, ferner den Photographen Hoffmann, Tuggener, Haberkorn, Seidel und Mettler f. Die Zeichnungen schuf uns Emil Ebner.

Die Redaktion.

Défense nationale économique

«Ce n'est plus sur le champ de bataille, mais dans l'enceinte des fabriques que se joue actuellement le sort de la guerre.» (Lloyd George, 1915).

Toute guerre a trois fronts: militaire, économique, moral. La guerre économique a pour but d'empêcher le ravitaillement des troupes combattantes et par là de les affaiblir, de briser la volonté de résistance des populations civiles. Ses principaux moyens d'action pour y parvenir sont le blocus, le boycott, le sabotage des moyens de communications, machines, stocks de marchandises, etc. Ces sanctions peuvent également atteindre un pays neutre. «Aucun gouvernement, aucun bataillon ne peut sauvegarder le droit et la liberté, si le citoyen n'est pas capable de sortir sur le seuil de sa maison et de regarder ce qui se passe», disait Gottfried Keller. Regarder ce qui se passe est prendre conscience du péril. Réaliser le danger est le meilleur moyen d'y parer. Certes, «mourir pour sa Patrie est le sort le plus beau», il est autrement difficile et autrement utile de vivre pour elle. Le cadre trop restreint d'un illustré ne nous a pas permis de toucher à tous les problèmes de notre défense économique. Par la vision d'ensemble que nous présentons ici, nous avons voulu rendre le public conscient de la nécessité d'organiser en temps de paix une économie de guerre. Si le ciel politique de l'Europe venait à s'éclaircir, cet effort loin d'avoir été inutile démontrerait notre volonté d'être prêts et serait le vivant symbole de notre force et de notre sagesse.



Führt Geld und Arbeit zusammen

Wenn in den Programmen für kriegswirtschaftliche Vorsorge die Rede ist von Arbeitsdienstpflicht in Kriegszeiten, dann erhebt sich sofort die Frage: «Und das Recht auf Arbeit in Friedenszeiten?» Jedermann kann es feststellen: Hier die neuerdings wieder zunehmende Arbeitslosigkeit, dort eine noch nie gesehene Geldflüssigkeit und vor uns die großen Zukunftsaufgaben. Diese Elemente zu gemeinsamer Arbeit zusammenzubringen, ist die unaufschiebbare Aufgabe unserer Zeit.

Die meisten der heute fälligen Arbeitsaufgaben sind bei den derzeitigen tiefen Zinssätzen ausführbar geworden, und wenn man sich für die erste Zeit mit bescheidenem Kapitalertrag zufrieden geben wollte, auch rentabel.

Darum: Finanzgenies vor! Führt Geld und Arbeit zusammen, wie es in vorbildlicher Weise durch den Basler Arbeitsrapen schon einmal gezeigt wurde!

Oberes Bild: Arbeitslose aus Bern.



Investir de l'argent pour créer du travail

En temps de guerre on proclame que le travail est un devoir. En temps de paix par contre on ne veut pas toujours réaliser que le travail est un droit pour chacun. Notre pays dispose d'énormes capitaux. La banque souffre d'un surcroît de richesses et cependant le problème du chômage n'est pas résolu. Investir de l'argent dans de grands travaux pour procurer du travail serait tout à la fois un moyen de remédier au chômage et le plus sûr atout de notre défense économique.